

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierskunden“
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Erzeugnisse
N. 1.00; Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint an jedem Werktag - Verbreitungs-
zeitung im Oberamtsbezirk - Schrift-
leitung, Druck und Verlag von G. W. Jaiser
(Ans. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Bergzettel oder
bereinigt 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.
Reklamzettel 60 J., Sammel-Anzeigen 50%
Rückschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adress-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 41

Gegründet 1827

Donnerstag, den 19. Februar 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

Die Agrarvorlagen im Reichskabinett

Rücktritt Schieles?

Berlin, 18. Febr. In den Beratungen des Reichskabinetts über die Agrarvorlagen des Reichsernährungsministers Schiele haben sich durch den Widerstand der Minister Dietrich, Stegerwald und Curtius, denen sich auch der Verwalter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Trendelenburg, anschloß, gegen die Vorlagen ernste Schwierigkeiten ergeben. Minister Schiele begründete seine Forderungen, die den „Gesamtplan“ darstellen, in längerer Rede. Schiele verlangt Verlängerung des Einfuhrschutzes, Zollermäßigung für Hülsenfrüchte, bewegliche Zölle für Vieh und Verarbeitungserzeugnisse (Butter, Käse usw.) und für Holz. Ferner sehen die Vorlagen vor Einschränkung des Anbaus von Roggen, Hafer und Rübren bei verstärktem Getreide- und Sommerweizenbau, Vermahlungs-

zwang u. a. Im dritten Teil wird vorgeschlagen, weitere 5 Millionen Mark zur Zuwendung der Genossenschafts-Rationalisierung zur Verfügung zu stellen.

Das Reichswirtschaftsministerium spricht sich in einem Schreiben gegen den Vermahlungszwang und gegen die Zollhöherungen für Holz, Obst, Gemüse, Käse, Butter u. a. aus, sowie gegen eine weitere Ausdehnung des Einfuhrschutzes.

Es ist kaum damit zu rechnen, daß die Beratung der Agrarvorlagen, wie beabsichtigt war, am Donnerstag abgeschlossen werden kann. Die Gegenläufe im Kabinett haben sich so zugespielt, daß nach Blättermeldungen nun der Reichsernährungsminister seinen Rücktritt angekündigt haben soll, wenn keine Vorschläge, die ein Mindestprogramm darstellten, abgelehnt würden.

Neueste Nachrichten

Der preußische Kirchenvertrag

Um die politische Klausel

Berlin, 18. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Dingeldey hat in letzter Zeit wiederholt beim Reichskanzler Beschwerde geführt über das Verhalten der preußischen Regierung bei den Verhandlungen über den Staatsvertrag mit den evangelischen Landeskirchen. Die seit langer Zeit immer wiederholten amtlichen und halbamtlichen Mitteilungen, daß man unmittelbar vor einem betriebigen Abschluß stehe, haben, da sie nicht zutreffend waren, nur geschadet. Der Kampf geht um die sogenannte politische Klausel, durch die die preussische Regierung ein Einspruchsrecht gegen Ernennungen der obersten Kirchenbeamten verlangt. Die Landeskirchen sind bereit, ein solches zuzugestehen, aber um ihrerseits sich gegen politische Fesselung durch die Regierung zu sichern, verlangen sie, daß bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Staat und Kirche zwangsmäßig ein Schiedsgericht als letzte Instanz zu entscheiden habe. Gegen das Schiedsgericht hat sich die Regierung lange gestraut; sie will nun insoweit nachgeben, als sie das Schiedsgericht zulassen will, wenn es von beiden Seiten gewünscht wird. Diese Sicherheit genügt aber den Landeskirchen nicht, und der Kirchenrat der Altpreußischen Union lehnt die Verantwortung ab. Er beabsichtigt, eine außerordentliche Generalsynode einzuberufen, wenn die preussische Regierung sich unnachgiebig zeigt. Bei der gereizten Stimmung in den kirchlichen Kreisen findet der Vorschlag immer mehr Zustimmung, die Regelung der Kirchenfrage bis nach den Neuwahlen des Landtags zu verschieben, sei es, daß der Landtag durch das Stahelheim-Bolksbegehren aufgelöst werde, sei es, daß der Ablauf der Wahlzeit (bis Frühjahr 1932) abgewartet werde. Die Regierung andererseits demüßigt sich, den Kirchenvertrag noch vor den Neuwahlen unter Dach und Fach zu bringen, um so mehr als die evangelischen kirchlichen Kreise unter den obwaltenden Umständen wachsendes Interesse für das Stahelheim-Bolksbegehren bekunden.

„Das Ende der Reparationen“

Anfang März wird im Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg ein Buch des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht erscheinen, das den Titel „Das Ende der Reparationen“ führt. Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ beginnt mit dem Vorabdruck einiger Kapitel des Buchs. Das erste Kapitel trägt die Überschrift „Verantwortung“ und behandelt den Zustandekommen und das Wesen des Versailler Vertrags, der den Rahmen für die deutschen Reparationsverpflichtungen abgibt. Schacht schildert zunächst die Vorgeschichte der sogenannten Vansing-Rote vom 5. November 1918 und weist an den wichtigsten Teilfragen (Abrüstung, Gebietsabtretungen, Fortnahme der Kolonien und Volksabstimmungen) den Widerspruch nach, der nicht nur einerseits zwischen den Zusicherungen der Vansing-Rote, ja sogar zwischen dem Versailler Vertrag selbst und andererseits der tatsächlichen „Liquidierung des Weltkriegs“ besteht. Er kennzeichnet den Versailler Vertrag und seine Durchführung als eine schwere Verletzung der Moral. Die Deutschland feierlich gegebenen Zusagen seien gebrochen, und die Ehre des deutschen Volks sei grundlos in der ungeheuerlichsten Weise verletzt worden.

Man merkt es den Ausführungen Schachts an, daß er sich eingehend mit dem Interesse beschäftigt hat, das die Amerikaner an der „Liquidierung des Weltkriegs“ im allgemeinen und der Lösung der Reparationsfrage im besonderen haben oder doch haben sollten. Er gibt den Amerikanern zu, daß sie stark genug waren, den Krieg zu gewinnen, hält ihnen aber vor, daß sie nicht stark genug

gewesen seien, den Frieden nach ihren Ideen zu gestalten. Zweifellos wird er die Auffassung vieler Amerikaner richtig treffen, wenn er weiter folgendes sagt: „Man kann nicht 1917 mit Waffengewalt so entscheidend in die Schilde Europas eingreifen und wenige Jahre später erklären, daß man mit der Gestaltung des europäischen Schicksals nichts zu tun haben wolle. Verantwortung heißt, eine Sache nicht nur anfangen, sondern sie auch zum Ende führen.“

Staatsautorität

Berlin, 18. Febr. In einem Vortrag in einer Versammlung der Vereinigung für Handel und Industrie bei der Deutschen Volkspartei verlangte Abg. Dingeldey für die Hebung der Staatsautorität: Schaffung einer Ersten Kammer. Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und Heraushebung des Wahlalters.

Gepannte Lage in Madrid

Madrid, 18. Febr. König Alfons war bereit, Sanchez Guerra für den Fall seiner Kabinettsbildung weitgehende

Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Brüning empfing eine Abordnung des deutschen Spediteurgewerbes, die wegen des zwischen der Reichsbahn und der Speditionsfirma Schenker u. Co. abgeschlossenen Monopolvertrages vorstellig wurde.

Die bekannte Blütenstadt Werder an der Havel wurde in der Nacht zum Mittwoch plötzlich durch ein starkes Polizeiaufgebot überrumpelt. Dem erstauerten Bürgermeister Dr. Diehl wurde erklärt, das Aufgebot habe den Auftrag, „den Spannungen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten entgegenzutreten“. Der Bürgermeister fuhr am anderen Morgen sofort nach Berlin und erklärte bei zuständigen Stellen, in ganz Werder sei von dieser angeblichen Spannung nicht das geringste bekannt. — Die Polizeiaufstellung scheint eine verfrühte Maßnahme gewesen zu sein.

Nach einer Pariser Meldung sollen die spanischen Arbeiterorganisationen den allgemeinen Streik beabsichtigen haben, falls eine monarchistische Regierung gebildet werden sollte. — Die republikanischen und sozialistischen Führer haben bekanntlich die Mitwirkung bei der Kabinettsbildung abgelehnt.

In einem Streitfall zwischen Bulgarien und Griechenland hat Bulgarien die vorgeschlagene Vermittlung des englischen Außenministers Henderson angenommen.

Zugeständnisse hinsichtlich der Beschränkung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone zu machen, er weigerte sich jedoch entschieden, die Abdankung zu unterzeichnen. Selbst dazu erklärte sich der König bereit, eine verfassungsgemäße Versammlung ohne vorherigen Zusammentritt der Cortes einzuberufen und sogar Madrid oder Spanien für einige Zeit zu verlassen, er stellte aber die Bedingung, daß Guerra sich verbürge, die Ordnung im Land anrechtzuerhalten. Da Guerra dies ablehnte, zog der König die Aufstageserteilung an Guerra zurück und wandte sich wieder an die Monarchie. — Der bisherige Ministerpräsident General Berenguer berief heute nach einer Beratung der Königsretene, Konservativen und Liberalen, im Kriegsministerium ein. Es soll eine Zivilverwaltung mit militärischem Einschlag errichtet werden. Die vor einigen Tagen aufgehobene Zensur wurde wieder in Kraft gesetzt und das Standrecht verhängt. Die Truppen in Madrid sind in Alarmbereitschaft. In der Stadt kam es

Warnung Hitlers

München, 18. Febr. Im „Bölkischen Beobachter“ veröffentlicht Adolf Hitler folgenden Tagesbefehl: „Es ist eine feststehende Tatsache, daß Reichsbanner und Rostau zum Bürgerkrieg gehen. Täglich werden Nationalsozialisten von feiger Lebermacht überfallen. Die bürgerliche Welt und angelegliche nationale Parteien dulden das, und die Justiz verfolgt und bestraft lediglich den SA-Mann (Nationalsozialistische Sturm-Abteilung), der doch nur in der Notwehr gehandelt hat. So sehr ich die Not und die Brut der SA- und SS-(Schutzstaffel)-Kameraden verstehe, muß ich als verantwortlicher Führer der Partei sie doch warnen vor jenen Provokateuren (Rostau), die die SA in die Rolle des Angreifers zu drängen versuchen, um auf diese Weise dem heutigen System den Vorwand für die Verfolgung der Nationalsozialisten in die Hand zu geben. Die Fortdauer unserer Bewegung erfordert blinden Gehoriam, und verbietet ich erneut auf schärfste den Besitz von Waffen jeder Art nach den gesetzlichen Vorschriften. Es ist eine Tatsache, daß Spitzelzentralen mit Bestechungsgeldern bestückt, die noch in letzter Stunde die nationalsozialistische Bewegung zu einer Unüberlegtheit reizen wollten! Den politischen Führern hat man die Immunität als Abgeordnete gestohlen. Zahlreiche Redner unserer Partei sitzen in den Kerker der Republik. Durch Terror und Verleumdung will man den SA-Mann in Grimm verziehen und ihn zu Ungeheuerlichkeiten führen. Aber an unserer unerschütterlichen Gesetzmäßigkeit werden alle Maßnahmen der heutigen staatlichen Macht erschlittert und abprallen.“

An die Veröffentlichung schließt sich ein Aufruf des Hauptmanns a. D. Röhmann an: Die nationalsozialistische Partei sei jetzt einem Generalangriff ausgesetzt. Die anderen helfen zu Nord und Bruderkrieg, ohne daß sie daran gehindert werden. Die SA sollen aber eifern und unbeirrt hinter ihrem Führer stehen und der Stunde harren, da der Ruf an sie ergeht.

Das Uniformverbot in Baden

Karlsruhe, 18. Februar. Der badische Minister des Innern, Dr. Wittemann (Zit.), hatte am 16. Juni 1930 das Tragen der nationalsozialistischen Brauenden verboten, indem er sich auf ein schon sehr altes Badisches Polizeistraßengesetz berief. Auf Grund dieses Verbots kam es vor, daß Nationalsozialisten von der Polizei auf der Straße buchstäblich ausgezogen wurden. Auf die Klage der Nationalsozialisten hat der badische Verwaltungsgerichtshof am 14. Januar 1931 entschieden,

daß die Verordnung des Ministers keine gesetzliche Grundlage habe. Nun nahm die Regierung den Absatz 1 des Artikels 48 der Reichsverfassung zu Hilfe, nach dem „bei Gefahr im Verzug“ eine Landesregierung für ihr Gebiet einstweilige Maßnahmen treffen kann. Nach der Verfassung sind diese Maßnahmen auf Verlangen des Reichspräsidenten oder des Reichstags außer Kraft zu setzen. Die badische Regierung veränderte sich nun nach dem Urteilspruch des Verwaltungsgerichtshofs auf schnellstem Weg der Zustimmung des Reichspräsidenten v. Hindenburg und erließ ein neues Uniformverbot zunächst bis 1. April, das diesmal aber sämtliche uniformierten Verbände und Organisationen umfassen sollte. Am gleichen Tag brachte dagegen die nationalsozialistische Reichstagsfraktion im Reichstag bereits den Antrag auf Aufhebung der badischen Verordnung ein. Im badischen Landtag wurde ein in der badischen Verfassung vorgesehener Ministerverantwortlichkeitsgesetz beantragt, durch das Minister Wittemann vor den badischen Staatsgerichtshof gebracht werden soll.

Im Dezember v. J. hatte der badische Landtag einen Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, nach dem Parteiformen verboten werden sollten. Minister Wittemann hatte sich damals für das Reichsbanner eingesetzt. Andererseits hatte er zugesagt, daß der Stahelheim nichts getan habe, was ein Verbot gegen ihn rechtfertigen könnte. Durch die badische Verordnung verschwanden nun aber auch die Uniformen des Reichsbanners und des Stahelheim von der Straße, wenn der Reichstag die Verordnung nicht aufhebt, was allerdings noch nicht ganz sicher ist.

Verbotene Kundgebung

Berlin, 18. Febr. Das Reichsbanner veranstaltet am 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, eine Kundgebung im Berliner Lustgarten. Die von den Nationalsozialisten zu einer späteren Stunde beabsichtigte Kundgebung im Lustgarten wurde vom Polizeipräsidenten Orgzinski verboten. Auch in München wurde eine nationalsozialistische Gegenkundgebung gegen eine Reichsbannerfeier verboten.

Anschlag gegen eine Versammlung

Berlin, 17. Febr. Gegen das Verkehrslokal der Nationalsozialisten in Berlin-Königsplatz wurden gestern Abend zahlreiche Revolvergeschosse abgegeben, durch die drei Nationalsozialisten schwer verletzt wurden. Einer derselben ist bereits im Krankenhaus gestorben.



abends zu verschiedenen Zusammenstößen von Republikanern mit der Polizei. Die Lage der Monarchie ist jedenfalls sehr gefährdet, wenn sie nicht durch das ganze Heer gestützt wird.

Das neue Kabinett

Auf Grund der Beratung im Kriegsministerium wurde folgendes Kabinett gebildet: Vorkriegs Admiral Agnar (parteilos), Außerer Graf Romanones (liberal), Justiz Marques Alhucemas (Dem.), Krieg General Betenguer (parteilos), Innerer Marques Nopos, Gouverneur von Madrid (parteilos), Wirtschaft Graf Bagallal (konservativ), Arbeit Herzog von Narva (kons.), Öffentliche Arbeiten La Cierda (kons.), Finanzen Ventosa als Stellvertreter des erkrankten Katalonienführers Cambó, Marine Admiral Rivera (parteilos).

Die neue Regierung hat dem König bereits den Treueid geleistet.

Skandalöse Zustände in San Domingo

Washington, 18. Febr. „Baltimore Sun“ brachte Enthüllungen über angeblich skandalöse Zustände in der dominikanischen Republik, wo das Kabinett und das Heer die Bevölkerung in unglaublicher Weise bedrückten. Alle hohen Richter seien vor Ablauf ihrer Amtszeit es lassen worden. 11 führende Politiker und Journalisten der Opposition seien ermordet und weitere 28 eingesperrt und ausgewiesen worden. Eine strenge Zensur habe bisher verhindert, daß Meldungen über diese Zustände in das Ausland gelangten. Angeht dieser Zustände hat die Regierung in Washington zwei Versuche des dominikanischen Präsidenten Trojillo, Anleihen in Amerika aufzunehmen, abgelehnt.

Württemberg

Stuttgart, 18. Februar.

Sparmaßnahmen im freiwilligen Unterricht. Durch eine Verordnung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen werden mit Zustimmung des Kultusministeriums für den freiwilligen Unterricht an den höheren Schulen Einschränkungen verfügt. An freiwilligem Unterricht dürfen der Gesamtunterrichtsverpflichtung eines Lehrkörpers nur noch eingegliedert werden a) an einbündigen Vorkursen insgesamt 18 Wochenstunden, b) an mehrbündigen Vorkursen insgesamt 26 Wochenstunden. Der freiwillige Unterricht in Gesang und Instrumentalmusik ist in diese Stundenzahlen eingeschlossen und darf nicht zugunsten anderer freiwilliger Fächer zurückgestellt werden. Nichtvorkursen und Schulen ohne Oberklassen schränken den freiwilligen Unterricht auf das unbedingt Notwendige ein und erbitten für die Einrichtung freiwilligen Unterrichts jeweils vor Aufstellung der endgültigen Lehrpläne die Genehmigung der Ministerialabteilung. Unterricht in freiwilligen Fächern darf nur dann mit der vollen Wochenstundenzahl auf die Unterrichtsverpflichtung angerechnet werden, wenn der in Frage stehende Lehrgang — der auch mehrere Abteilungen innerhalb der gleichen Unterrichtszeit umfassen kann — von mehr als 10 Schülern besucht wird. Andernfalls kann der Unterricht stets nur mit der halben Stundenzahl angerechnet werden. Schülern, die im Pflichtunterricht Mängel haben, das Klassenziel zu erreichen, ist von der Teilnahme an freiwilligem Unterricht dringend abzuraten. Wiederholungsschüler dürfen überhaupt nicht zugelassen werden. Beide Bestimmungen gelten indessen nicht für den freiwilligen Unterricht in Gesang und Musik. Zur Fortsetzung eines begonnenen freiwilligen Lehrgangs in der nächsthöheren Klasse darf kein Schüler zugelassen werden, der am Schluß des vorausgegangenen Lehrgangs nicht mindestens das Zeugnis „genügend“ erhalten hat. Einzelbestimmungen regeln außerdem den freiwilligen Unterricht im Französischen, im Englischen, im Lateinischen, im Zeichnen, sowie in Kurzschrift und in Werkunterricht.

Änderungen in der 303. Landtagsfraktion. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hielt am Dienstag ihre erste Sitzung nach dem Ausscheiden der Abg. Ulrich und Dr. Schumacher ab. Neu eingetreten in die Fraktion sind als Nachfolger der beiden Ausgeschiedenen Geiger (Heilbronn) und Schneiderburger (Stuttgart). An Stelle des seitherigen Mitvorsitzenden Ulrich wurden zwei neue Vorsitzende gewählt, so daß die Fraktion nunmehr drei

Vorsitzende hat. Es sind dies Keil, Steinmayer und Winkler. Die Geschäfte der Fraktion wird der Abg. Winkler führen. In den Fraktionsvorstand wurden weiter die Abgeordneten Göhring und Weimer gewählt. Als Redner für die Generaldebatte über den Haushaltsplan im Landtag bestimmte die Fraktion Winkler und Steinmayer.

Haupt-Mitgliederversammlung des Landw. Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern. Die Jahungsgemäß alljährlich abzuhaltende Mitgliederversammlung des Landw. Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern findet am Samstag, den 28. Februar d. J., vorm. 11 Uhr im großen Saal des Bürgermuseums in Stuttgart statt. Sie ist mit der unmittelbar vorangehenden Vortagsveranstaltung der Württ. Landwirtschaftskammer das Kernstück der „Landw. Woche“. Die Versammlung wird von Verbandspräsident Domänepächter a. D. Dietlen-Tübingen geleitet. Den Geschäftsbericht erstattet Generalsekretär Hummel. Der Verband hat für den Hauptvortrag den Bauernführer des Rheinlands, Freiherrn von Lüninck-Bonn, Präsidenten der Rheinischen Landwirtschaftskammer, gewonnen. Er spricht über „Die Gesundung der Landwirtschaft als Voraussetzung für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft“.

... halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner, auch das hilft schon sparen! Und das schmeckt ganz ausgezeichnet!

Todesfall. Der Vorsitzende der Reichszentrale deutscher Bäckergesellschaften, Oeora Wagner, ist 60jährig in Berlin gestorben. Wagner war aus Zell bei Kirchheim u. T. gebürtig und war ein eifriger Förderer des Genossenschaftswesens. In Berlin vertrat der Verstorbenen nachdrücklich die Interessen seines Heimatlandes Württemberg.

Schulgelderbhöhung. Durch eine Verordnung des Kultusministeriums vom 5. Februar wird das Schulgeld für die höheren Schulen und Mittelschulen, für die Gewerbe- und Handelsschulen und für die Frauenarbeitschulen erhöht. An den höheren Schulen und den Mittelschulen werden die Sätze von 90 und 120 auf 120 und 160 RM. erhöht. Das Schulgeld für die Teilnahme an dem verbindlichen Unterricht der höheren Handelsschulen beträgt künftig in der Vorklasse 90, auf der Mittelstufe 120, auf der Oberstufe 160 RM. In der Schulgebührenordnung für die Frauenarbeitschulen werden die Sätze von 84 und 90 auf 90 und 120 RM. erhöht.

Stuttgart, 18. Febr. Württembergische Hilfsaktion. Am nächsten Samstag wird ein von der Zentralleitung für Wohlfahrt und den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtsvereine in Württemberg angegebender öffentlicher Aufruf, in dem die württembergische Bevölkerung aufgefordert wird, sich der materiellen und geistlichen Bedrängnis der notleidenden Volksgenossen anzunehmen, erscheinen. Dem Aufruf wird sich die württembergische Regierung anschließen. Diese neue Hilfsaktion zugunsten der Notleidenden in Württemberg, die von Preß- und Rundfunk unterstützt wird, trägt den Namen „Württ. Nothilfe“. Die Sammlungen werden bis zum 30. April d. J. ausgedehnt. Die gesammelten Gelder und Materialien sollen ganz den einzelnen Bezirken verbleiben und werden nicht nach Stuttgart abgeführt.

Aus dem Lande

Heilbronn, 18. Febr. Sein letzter Wunsch. Die Hinterbliebenen des Heilbronner Oberrechnungsrats (Stadt-

aktuars) Alfred Nuding geben die Todesanzeige bekannt, die der Verstorbene selbst verfaßt hat: „Ich bin im Vertrauen auf die Barmherzigkeit unseres Gottes in die Ewigkeit heimgegangen und wunschgemäß in aller Stille bestattet worden. Wie ich ohne Oroll gegen irgend jemand gelitten bin, so bitte ich auch alle meine Mitmenschen, meiner im Frieden zu gedenken. Mein letzter heißer Wunsch gilt meinem deutschen Volk; möge es bald den rechten und einzigen Weg (durch Einigkeit und Gottvertrauen) zu seiner früheren Größe wiederfinden.“

Schwaikheim Olt. Waiblingen, 18. Febr. Gegen die Zuteilung zum Oberamtsbezirk Badnang. Hier macht sich eine starke Bewegung gegen die beabsichtigte Zuteilung von Schwaikheim zum Oberamtsbezirk Badnang bemerkbar. Die Forderung geht bei Auflösung des Oberamtsbezirks Waiblingen auf die Eingliederung in das Ringoberamt um Stuttgart.

Tübingen, 19. Febr. Fahrlässige Tötung. Im Herbst vorigen Jahres starb in Wägerkingen der 56 J. a. Landwirt Joh. Rudwied nach dem Genuß vergifteter Wurst. Außerdem erkrankten ebenfalls an Wurstvergiftung 40 bis 50 Personen. Einige von ihnen schwebten in Lebensgefahr. Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung hatte sich nun ein Metzgermeister von Wägerkingen vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Er hatte eine Kalbsleber erst 14 Tage nach der Schlachtung verkauft und verwurstet, ebenso einen Kalbskopf. Beide waren nicht mehr einwandfrei. Dadurch kam es nach der Analyse zu den Vergiftungen. Der Angeklagte Hermann Bez bestritt unter Widerruf früherer Angaben jegliche Schuld und machte geltend, daß die Wurstvergiftung auf ein nicht ganz gelundes Schwein zurückzuführen sei, das indessen bei der Fleischbeschau nicht beanstandet wurde. Das Gericht beschloß, noch weitere Erhebungen anzustellen und vertagte die Fortsetzung der Verhandlung auf den 19. Februar.

Heck, 18. Febr. Scharfe Entschärfung in der Milchpreisfrage. Am Samstag hielt der Bezirksverband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Urach seine jährliche ordentliche Mitgliederversammlung ab. Einstimmig wurde dabei eine Entschärfung angenommen, wonach sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften des Bezirksverbands Urach den eigenmächtigen Milchpreisabschlüssen der Milchhändler nicht gefallen lassen, wenn sich die Händler nicht ebenfalls mit einem Pfennig am Liter beteiligen. Andersfalls preisen die Erzeuger mit Hilfe ihrer Organisationen zur Selbsthilfe durch genossenschaftliche Verwertung der Milch und durch Ausschalten des Zwischenhandels. Zur Durchführung des Beschlusses wurde eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission gewählt.

Schwennigen, 18. Februar. Gasexplosion. Am nachts das Ehepaar Jahnitz nach in seine Wohnung in der Bühlstraße 50 zurückkehrte, machte sich Gasgeruch bemerkbar. Als die innere Zimmertür geöffnet wurde, hatte sich dort schon so viel Gas angesammelt, daß durch die Vermischung mit der Luft eine Knallgasmenge entstand, die eine Explosion verursachte. Es wurden Fenster beschädigt und eine Tür eingeschlagen. Auch sonst verursachte die Explosion noch verschiedene kleine Sachschäden. Die Zimmergasleitung war geöffnet. Ein bei Koch wohnender Verwandter, ein Mechanikerlehrling, der sich in dem Zimmer befand, war tot. Ob die Gasleitung absichtlich geöffnet wurde, oder ob es sich um ein bedauerliches Versehen handelt, steht noch nicht fest.

Weidmannsheil. Brauereibesitzer Gustav Braumüller hat einen 25-jährigen schweren Reiter in seinem Frideringer Jagdrevier erlegt.

Ulm, 18. Febr. Flughafen Ulm-Neu-Ulm. Am Montag ist auf dem Fluggelände von Schwaighofen bei Neu-Ulm der Grundstein für eine Flughalle im Ausmaß 8mal 16 Meter gelegt worden. Damit ist der Anfang für die Schaffung eines Flughafens für Ulm-Neu-Ulm gemacht. Als erstes Flugzeug wird das Brinnsflugzeug des Naturheilkundigen Bruno King dort stationiert sein.

Großschaffheim Olt. Waiblingen, 18. Febr. Milchpreisabschlag. Bei der Generalversammlung des Landw. Ortsvereins wurde u. a. der Preis für 1 Liter Milch von seither 25 Pfennig auf 23 Pfennig mit Wirkung vom 1. März festgelegt.

Die vom Rauhen Grund

VON PAUL GRABEIN (Kadbrud verboten.)

(Fortsetzung 19)

Schweigend hatte sie Henner von Grund angehört, den Kopf gesenkt, daß ihnen der Anblick seiner Züge verborgen war. Dort arbeitete es erregt. Die Not der Leute ging ihm nahe. Aber sollte er darum klein beigeben, dem verhassten Gegner diesen Triumph gönnen? Nein — er hatte sein adlig Wort verpfändet! Mochte es nun biegen oder brechen. Da hob er das Antlitz in festem Entschluß vor den Männern wieder auf.

„Ja, Leute — Eure Not geht mir nahe. Aber ich kann da nichts tun, als Vertreter der Gewerkschaft. Wir müßten weiter kämpfen um unsere Recht. Doch was ich persönlich vermag, das soll geschehen. Ich werde Anweisung geben, daß einem jeden von euch für diese Zeit Fleisch, Mehl und Kartoffeln zugestellt werden — was ich irgend entnehmen kann. Kommt also nachher herüber ins Leutezimmer und empfangt Euer Deputat.“

Ein Schweigen trat darauf ein unter den Männern, die bekümmert und unklüßig dastanden. Bis einer endlich das Wort nahm. Der lange Frieder, ein nicht gerade gut berufenes Geselle. Das Messer stak ihm lose in der Scheide. Er hatte schon ein paarmal hinter festen Mauern gesehen wegen solch einer wilden Tat. Der Jah jeht mit finstern Blick zu dem Hausherrn hin.

„Ja ja ganz gut gemeint, aber doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein! Und wir wollen Arbeit, Herr, kein Almosen.“

„Ja! Da stimmten sie alle zu mit Gemurmel und Kopfnicken. Das hatte ihnen der Frieder aus dem Herzen geredet.“

Doch Henner von Grund zwifte die Achseln. „Ich sag's euch ja schon: Das steht nicht bei mir.“

„Also jolls weiter so gehen, mit dem Hungern u. Darben daheim?“ Ein dumpfes Grollen klang aus der breiten Brust des Langen.

Wieder nur eine stumme Gebärde bei Henner von Grund. Doch dann noch ein Wort, bitter gefärbt: „Ja, — bedankt euch bei dem Amerikaner. Der hats euch eingebracht!“

Das fiel wie ein Funke in dürres Stroh. Wild glomm es auf im Auge des Friedens, und auch manch einer der anderen ballte die Faust.

Henner von Grund war froh, die Sache von sich abgelenkt zu haben. Er machte eine Gebärde der Verabschiedung.

„Also, wie gesagt, Leute — meldet euch drüben.“ Da gingen sie doch alle hinüber, bis auf zwei, der Frieder und ein Kumpan seiner Art, mit dem er sich zumeist hielt. Zu dem sprach der Lange rau und trostig: „Komm! Für dem kein Gnadenrot danken wir“. Und er schritt mit dem Begleiter längs der Reibordheide des Gemüsegartens zum Hofort hin. Am Verhungern sind wir ja noch nit. Und wenns so weit kömmt — nun, es gibt ja noch Reh im Wald, und ich weiß wie man eine Schlinge stellt. Aber mit dem Amerikaner — und in seinen Augen glüherte eine heimtückliche Wildheit auf — „mit dem red ich noch ein Wort! Wenn keiner dabei ist, ich weiß seinen Weg. Bin ihm schon manchmal begegnet, wenn er abends vom Schacht heimgeht, über den Berg, droben an der alten Fänge. Ich denk, ich treff ihn wieder einmal — und das bald!“

Halblaut nur hatte er gesprochen, aber er war doch vernommen worden. Von Eke, die sich im Gemüsegarten zu schaffen machte. Da schral sie zusammen. Sie ahnte zwar nicht, wer die Drohung ausgestoßen — die dicke Heide verbarg ihr die beiden —, wohl aber, wem sie galt.

Eine Unruhe kam über sie, und als ihre Arbeit im Garten getan, suchte sie den Oheim im Hause auf. Sie erzählte ihm, was sie vorhin gehört, und schloß: „Man müßte Verisch doch warnen vor dem gefährlichen Mensch!“

Aber Henner von Grund erwiderte trostig: „Was geht das uns an? Soll ich etwa für ihn die Vor-

sehung spielen? Mag er doch selber seine Augen aufsperrn! Zudem — solch Volk spricht leicht mal was hin. Ist nicht immer gleich ernst gemeint!“

Damit war die Sache für ihn abgetan, aber auch Eke nahm sie nun nicht mehr so schwer. Der Oheim mochte wohl recht haben: Nicht jede Drohung dieser Leute wurde gleich zur Tat. —

Wieder gingen für Eke von Grund ein paar Tage hin in ihrem gewohnten Lauf. Arbeit in Haus und Garten. Auch heute unternahm sie ihrer Gewohnheit gemäß ihren Vormittagspaziergang im lichten Sommerfeld, trotzdem im Hof Kallmann, der Verdesnecht, bedenklisch zum Himmel aufschau und sich den Schweiß mit dem Arm von der Stirn wischte.

„Wenn die Luft so drückt, das gibt e nassen Pelz.“ Aber sie ging doch. Zu frühig war es ja in diesen schwülen Sommertagen hier unten im Tal zwischen den dumpfen Mauern. Auch heute schritt sie wieder im Schatten des Buschwerks den Mühlstein hinauf. Indessen, sie rastete dort nicht. Es verlangte sie nach der freien Höhe droben.

Durch die Fichten stieg Eke höher hinauf am Berghang. Sie wußte dort oben eine Halde, wo stets ein erlöschender Luftzug ging. Dort wollte sie hin. Im Näherkommen klang leise erst, dann deutlicher, Gesäus an ihr Ohr. Also die Herde war dort oben. Es war ihr das nicht lieb, des Hirten wegen. Sie ging dem absonderlichen Alten, der den Namen ihres Geschlechtes trug, sonst immer aus dem Wege. Aber heute trieb sie der Wunsch nach Kühlung doch denselben Weg; denn immer schwüler, fast unerträglich wurde allmählich die Luft hier im dichten Walde. Wenn doch nur endlich der Regen kommen wölte!

Und der Wunsch sollte in Erfüllung gehen. Als sie aus den Bäumen trat, auf die Waldbühne, zeigte ihr gleich der erste Blick zum Himmel die Erlösung bringende Wolke. Schon war auch eine plötzliche Abkühlung eingetreten — gleich würde es anheben. So blieb nichts weiter übrig, als dort unter der weißlichen Maleise Schutz zu suchen. Freilich stand da schon der Hirt, aber hier galt nicht lange zu überlegen, und ebenfalls ging sie hinüber. Gerade noch zur Zeit. Denn im nächsten Augenblick prasselte es schon hernieder.

(Fortsetzung folgt).

Todesanzeige bekannt. Ich bin im Vertrauen...

18. Febr. Gegen die Bezirk Baden...

19. Febr. Im Gefolge der 56 J. a....

19. Febr. Die Ausschließung in der...

19. Febr. In der Wohnung in...

19. Febr. Im Januar vor 50 Jahren - 1881.

19. Febr. Im Februar vor 50 Jahren - 1881.

19. Febr. Im Februar vor 25 Jahren - 1906.

19. Febr. Im Februar vor 25 Jahren - 1906.

19. Febr. Im Februar vor 25 Jahren - 1906.

18. Febr. Preisabbau. Nachdem vor...

18. Febr. Schäferer-Verammlung. Am Sonntag waren hier...

18. Febr. Explosion. Die Frau des Zimmermeisters...

Aus Stadt und Land

Ragold, den 19. Februar 1931. Es ist um die sanften und stillen Menschen...

Aus vergangenen Zeiten

Im Januar von 50 Jahren - 1881. 1. Ragolds Einwohnerzahl beträgt 3270 Seelen...

Im Januar vor 25 Jahren - 1906. 1. Mehlhändler Hermann Kaiser-Ragold...

Im Februar vor 50 Jahren - 1881. 1. Prof. Dr. Brügel aus Eßlingen übernimmt...

Im Februar vor 25 Jahren - 1906. 1. Das Elektrizitätswerk Chr. Kempf-Eßlingen...

Generalversammlung des Arbeitervereins „Frohinn“

Am Sonntag, den 15. ds. Mts., hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Frohinn“ im Lokal (Kofe)...

Kommunistenkrawalle

Mehrere Nationalsozialisten schwer verletzt.

Danzig, 17. Febr. In der Innenstadt kam es gestern...

Die kommunistische „Danziger Arbeiterzeitung“, die in...

Vorsitzender Schwarzkopf die harmonisch verlaufene...

Emmingen, 18. Febr. Generalversammlung. Am letzten...

Technikum Konstanz am Bodensee Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik

Leipziger Waffendiebstahlprozess

Am zweiten Verhandlungstag in dem Prozess wegen der...

... und treiben mit Entsetzen „Schmerz“

Stuttgart, den 18. Februar 1931.

Wüste Auftritte auf der Königstraße. In der Postnacht...

Politischer Überfall. In der Nacht zum Mittwoch wurde...

Letzte Nachrichten

Berlin, 19. Febr. Die Regierung hat gestern für die...

Selbstmordversuch des Senatspräsidenten von Warschau.

Berlin, 19. Febr. Der ehemalige Senatspräsident vom...

Haus Doorn erbeigert die Uhr Friedrichs des Großen.

Potsdam, 19. Februar. Im Schloß Glienicke nahm...

Bezeichnende Verordnungen. Die Polizeiverwaltung in...

Leipziger Waffendiebstahlprozess

Am zweiten Verhandlungstag in dem Prozess wegen der...

den sein, daß Stühle aus ihnen nicht herausgelöst werden können. Weiterhin ist der Ausschank von Getränken verboten, um zu verhindern, daß Flaschen, Gläser und Tassen als Wurfgeschosse verwendet werden können.

Handel und Verkehr

Die Einfuhr von Kindern betrug im Jahr 1930 209 464 Stück (gegen 319 435 im Vorjahr); Schweine wurden 182 273 (140 914) eingeführt.

7,34 Millionen Fehlbetrag der Stadt Offen. Die Stadt Offen hat infolge der Wirtschaftskrise und der enorm angewachsenen Wohnraumlage im Haushalt 1931 einen Fehlbetrag von rund 4 Millionen. Dazu kommt, daß der Haushalt für 1930 voraussichtlich mit einem Abmangel von 3,3 Millionen abschließen wird, so daß der Gesamtschuldenbetrag sich auf 7,3 Mill. Mt. stellen wird.

Viehpreise, Ellwangen: Ochsen 985-1050 A d. Paar, Kalb 420-580, Rube 380-430, Zuchtstier 160-300. - Weidenhof: Ochsen 610-680, Stiere 350-580, Rube 300-580, Kalb 400 bis 580, Einsteckoch 118-360 A.

Schweinepreise, Buchau a. F.: Milchschweine 20-25. - Biberach: Milchschweine 17-25. - Tuttlingen: Milchschweine 12 bis 16. - Weidenhof: Milchschweine 8-28 A.

Fruchtpreise, Leutkirch: Weizen 13.80, Gerste 11.50-12.50. - Tuttlingen: Weizen 14, Gerste 10.50-11, Roggen 10.50-11, Haber 8.50. - Weidenhof: Sommerweizen 15-18 A.

Holzverkäufe in Württemberg. Bei den Nadelbaumholzverkäufen aus den württ. Staatswäldern wurden im Monat Februar folgende Erlöse erzielt: Schwarzwald: Fichten und Tannen 68 bis 108 Prozent, Föhren und Buchen 83 Prozent; Unterland: Fichten und Tannen 75-78 Prozent, Föhren und Buchen 74-80 Prozent; Nordoberrhein: Fichten und Tannen 71-78 Prozent, Föhren und Buchen 66-123 Prozent; Schwäb. Alb: Fichten und Tannen 81 Prozent; Oberschwaben: Fichten und Tannen 60-74 Prozent, Föhren und Buchen 68 Prozent der Landesgrundpreise. Bei den Verkäufen von Buchenholz schwankten die Preise für Eichen zwischen 84 und 116 Prozent, für Rothbuchen zwischen 75 und 93 Prozent, für Ulmen zwischen 75 und 97 Prozent, für Ahorn zwischen 92 u. 100 Proz., für Birken zwischen 82 u. 84 Proz., für Erlen zwischen 75 u. 100 Proz., für Linden zwischen 88 u. 91 Proz., Wäldern ergab 113 Prozent. Bei den Verkäufen von Nadelholzstangen wurden 80-100 Prozent der Landesgrundpreise erzielt. In der Zeit vom 10. bis 14. Februar wurden verkauft: 18 643 Rm. Buchholz und 18 861 Rm. Nadelholz bei einem Durchschnittserlös von 92 Prozent gegen 89 Prozent in der ersten Woche des Februar und 91-93 Prozent im Monat Januar.

Eingekandt

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Schneeballwerfen nach lebenden Zielscheiben. Die Kagolber Jugend hat sich auf einen neuen Sport verlegt: Wer, besonders über die Mittagsstunden, gezwungen ist, die Straße zu überqueren, dient als willkommene Zielscheibe für die Schneeballwerfer. Der Werfer, der das Blut hat, einen Passanten oder eine Passantin ins Gesicht zu treffen, wird durch eine dröhnende Lachlase der dabei stehenden Kameraden belohnt. Da aber dieser Sport, der an sich sicher sehr schön und gesund ist, nicht für alle Beteiligten ein reines Vergnügen darstellt, möchte ich doch anregen, lieber ein anderes Wurfziel zu wählen und die Vorübergehenden friedlich ziehen zu lassen. Wäre übrigens nicht irgend welche Abhilfe gegen dieses Treiben möglich?

(Diese Beobachtung kann man besonders in der Vorstadt machen, vor allem in der Zeit von Geschäftsbeginn bis in die späte Nacht. Soviel wir wissen, verliert der Sport des Schneeballwerfens gegen die Polizeiverordnung. Die Vorstadt hat überhaupt in den letzten Monaten eine ganz eigene Note bekommen: Ob es Sommer ist oder Winter, ob Regen oder Schnee herniederrieselt - stets sieht man ganze Trupps von jungen Leuten stundenlang dort herumklimmeln, als ob sie außer Eckenstecken keinerlei Interesse hätten. Abgesehen von allen Unannehmlichkeiten für die Vorstadtbewohner ist auch der Passant belästigt, denn er kann nicht auf dem Bürgersteig seines Weges gehen, sondern muß in einem großen Bogen über den Fahrdamm den jungen Herrschaften ausweichen, weil es keinem von ihnen einfällt, den Gehweg freizugeben. - Hiergegen kann nun die Polizei weniger etwas machen, aber Sache der Eltern, Erzieher und Lehrern wäre es, in dieser Hinsicht erzieherisch auf ihre Jugend zu wirken. Auch die Führer der der Jugend erlassenden Vereine könnten auf diesem Gebiet Erprobliches leisten. Die Alten aber, die dort mit herumsehen, sollten sich schämen, weil sie (heißbar nichts Besseres zu tun wissen und nur ein schlechtes Beispiel geben. Die Schriftleitung.)

Gesellschaftliches

Wir machen unsere Leser auf das in dieser Nummer erscheinende Inserat betreffs „Rhöner Gebirgskräuter-Tee“ aufmerksam. Dieser Tee ist eine hervorragende Mischung medizinischer Heilkräuter und deshalb nur in der Apotheke erhältlich.

Geborenen: Martin Schäberle, Landwirt, 63 J., Deßelbrunn. - Katharina Grieb, 63 Jahre, Hertenberg. - Joh. Georg Rich, sen., 83 Jahre, Altingen. - Johannes Kühner, Landwirt, 57 J., Oberillingen. - Pauline Schmeißle, Witwe, 77 Jahre, Batersbrunn. - Marie Mayer, geb. Klein, 53 Jahre, Wittensweiler. - Johann Georg Gall, Schuhmacher, 68 Jahre, Spielberg.

Gegen Rote der Hände

und des Gesichts sowie unklare Hautfarbe verwendet man am besten die schnellwirkende Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Pulver ist. - Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und ausgeprägter Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so lästigen Ausbruch der Haut vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in härterer Schicht. - Für Herren genügt eine Weinigkeit der Creme auf die Haut geschoben zur Erhellung der Hautfarbe der Nase. - Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mt. Wirtzen unterhält durch Leodor-Edel-Seife, Süd 20 Pf. - In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Neo-Ballistol-Klever! Vor dem Kriegs patentierte in In- und Ausland. Desinficiens. Unschädlich für Mensch, Tier und Pflanze. Tötet Eiter- und Wundkeime gen. Prop. II und regt Gewebsumheilung hervor. - Radikalmittel gegen alle Pilzkrankheiten, Ungeziefer, Blutaus, Monilia usw. gen. Prop. I. Weillinester gratis und franco. In Apoth., Drogerien, Land- und Waffen-Geschäften, sonst von Fabrik. Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.

Wetter Von England bis nach Italien erstreckt sich ein Depressionsgebiet, unter dessen Einfluß für Freitag und Samstag mehrfach bedecktes und auch zu weiteren Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten ist.

Neu Widdem Hartglanzwachs

Stadtgemeinde Kagold. Beigholz- und Heilig-Berlauf. Am Freitag, den 20. Febr. 1931 kommen aus Distrikt Kilders, Abt. Naloe, Kahentzig, Kreuztanne, Dirschulz, nord. und südwest. Buch zum Verkauf: Nadelholz, Beigholz: 120 Rm. Ankerh. Nadelholz, Brennholz: 340 Wellen ungebunden in Flächen. Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1/2 Uhr auf der Höhe der alten Freudenstädter Straße beim Hattenbacher Weiziger. Verkauf 3 Uhr im Wirtshaus zum „Gold. Adler“ in Kagold. 414

Bruchleidende Spranzband gef. gefsch. Eine Erfindung von dauernder Qual ist das berühmte Spranzband. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen! trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Beste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse - auch Heilerfolge. Reizlos begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mastern kostenlos zu sprechen am Samstag, 21. Febr. in Kagold im Hotel Post von 1/4-1/6 Uhr. Dankeschreiben! Ich trage jetzt 2 Jahre das von Ihnen hergestellte Spranzband und bin außerordentlich zufrieden damit. Es ist bei schwerster Arbeit bequem zu tragen und ich kann es jedem Leidensgenossen bestens empfehlen. Mein Leben ist durch dieses Spranzband bereits verheilt und ist mir die vor 2 Jahren bevorstehende Operation erspart geblieben, wofür ich Ihnen gegenüber zu Dank verpflichtet bin. Michael Strecher, Dörmenz, Von Kirchberg a. J. 270 Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)

Wir bieten durch die Übernahme unserer Vertriebsdirektion mit Alleinverkaufsrecht für die Oberamtsbezirke 454 Calw, Kagold, Herrenberg, Böblingen lehrten Firmen, deren oder anderen treubehaltenen Personen wirtliche Gelegenheit, sich selbständig zu machen oder umzustellen, oder das gegenwärtige Einkommen bedeutend zu verbessern. Beachten Sie besonders: Keinerlei Risiko! Tägliche Kaffeeeingänge! Geficherte, solide Existenz! Nur rasch entschlossene Bewerber mit nachweisbar sofort verfügbarem Barvermögen oder sonstigen realen Sicherheiten (Haus und Grundbesitz), deren verfügbare Höhe im Bewerbungsschreiben anzugeben sind, werden sich an Dr. med. Eisenbach, Zimmermann & Co. Filialdirektion Stuttgart, Sitz Möhringen a. F. Richterstraße 12.

Wildberg, den 18. Februar 1931 Trauer-Anzeige Friedrich Straub Bauer im Alter von 81 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden heute früh sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Sara Straub geb. Gärtner mit ihren Angehörigen Beerdigung: Freitag mittag 2 Uhr.

Jahr Freitag evapf. bl frische Seefische Wilhelm Frey

LUGER Frische Seefische eingetroffen Süß-Bäcklinge Pfd. nur -.35 Rollmöpfe 1 Liter-Dose -.80

Ziehung garant. un-widerrufl. 3. Geldlotterie zugunst. des N. Turakreis. Schwaben u. L. 1895 Goldgewinn und 1 Prämie aus. RM 12.500 6.000 5.000 1.000 Lose 1 Mt. Porto u. Liste empfielt Eberhard Seitzer Stuttgart, Friedrichstr. 66

Hier bei: G. W. Zaifer, Buchhdlg. Oberjettingen. Gelegenheitskauf! Verlaufe einen noch neuen 446 Gramtopohn (Schrankopporat) geeignet für Wirtschaft und Privat. Hausnummer 47 Unterdorf.

M.V.N. Heute 8 1/2 U. Mist f. Klau. zu 4 Dänden: Schubert, Marck, h-moll. Brahm, Ungarische Tänze in a-dur, a-moll, des-dur, e-moll u. d-moll. Arlesterne-Suiten von Sigel. 443 Freiwillige Baden zur Unterstützung der Hilfsanstalt Marienberg werden entgegengenommen.

LUGER Blütenweißer Blumentohl zarter, junger Spinat Pfd. -.48 süße, saftige Drangen Blut-Drangen Bananen besonders preiswert Pfd. nur -.48

Nochmaliger 447 Preisabschlag in Strickwolle Sternwolle 100g bisher A-60, jetzt A-55 100g : : -90, : : -80 100g : : 1.20, : : 1.- Christian Schwarz Bahnhofstrasse und Marktstrasse

Das Leben ist trotz mancher Sorge dem Gesunden eine Freude, dem Kranken aber eine Last. Deshalb trinken Sie jetzt im Frühjahr eine der 4 Sorten des im In- und Ausland seit Jahren berühmten Rhöner Gebirgskräuter-Tee. 1. Gegen Gicht, Rheumatismus, Nieren-, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nerven- und Blasenleiden usw. 2. Gegen Herzkrankheit, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Schwindel, Krampfadern, geschw. Beine, Wasserlucht, Fettleibigkeit etc. 3. Gegen Grippe, Husten, Verstopfung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc. 4. Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten. Kaufen Sie keinen Tee bei Hausierern oder Reisenden! Holen Sie sich in der Apotheke 1 Paket „Rhöner Gebirgskräuter-Tee“. Derselbe ist in hervorragendem Maße heilkräftig, dabei sehr wohlschmeckend und billig und wird von allen, die ihn kennen, jedem andern vorgezogen. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. Zu haben in Kagold in der Apotheke.

Freudenstadt Lebelings-Gesund Auf Freitag empfiehlt frische Seefische sowie Fisch-Filet Gottlieb Euh, Fisch.

Riskieren Sie 3 Mark Ich liefere Ihnen dafür: 1/2 Pfd. Landmannstobak P.0.29 1/2 - Wolfenformel - 0.39 1/2 - Roth und Roth - 0.49 1/2 - Post und Bahn - 0.60 1/2 - Pastorentobak - 0.68 1 Sortiment H. S. (Garnen), 0.55 1 reichhalt. Hauptkatalog 1 häßl. Weltkalender Alles zus. porto u. verpackungsfrei nur M. 3.- Wenn Sie diese Nummer aufgeben und keine anderen haben, Sie in 3 Tagen das Geld und können sich (mit Überzeugung) wie groß die Geldersparnis und der Vorteil ist, sich einen Rauchtabak direkt aus der Rauchtobakfabrik „Weltluft“ E. Köhler, Brudsal No. 95 zu bestellen.